

# Ueber das Arten-Recht des *Chenopodium opulifolium* Schrad. und *C. ficifolium* Sm.

Von

**A. Winkler.**

(Vorgetragen in der Sitzung vom 9. December 1887.)

In dem kürzlich erschienenen botanischen Taschenbuche unseres Mitgliedes, Professor Dr. Kruse, werden *Chenopodium opulifolium* Schrad. und *C. ficifolium* Sm. mit *C. album* L. zu einer Art vereinigt und nur als Unter-Arten des letzteren aufgeführt.

Da die beiden Arten aber schon seit mehr als 50 Jahren<sup>1)</sup> von allen Floristen als selbständige angenommen worden sind, so kam es mir darauf an, die Momente zu prüfen, welche zu einer solchen Annahme geführt haben. Zu diesem Zwecke habe ich alle drei von ihrer ersten Entwicklung an beobachtet und bin dabei zu der Ansicht gekommen, dass ihre Selbständigkeit vollkommen begründet ist.

In ihrem Jugendzustande bieten sie deutlich unterscheidbare, nach keiner Seite hin schwankende Merkmale. Mir ist keine Gattung weiter bekannt, in welcher drei, sich so nahe stehende Arten in ihrer Jugend eine solche Verschiedenheit zeigten.

In den Keimblättern selbst tritt die Verschiedenheit allerdings noch nicht hervor, — wenigstens nicht in dem Grade, dass ich sie durch eine Beschreibung genügend kennzeichnen könnte. Es ist ja auch niemand im Stande, die Blatt-Abschnitte einer Umbellifere oder Anthemidee so zu beschreiben, dass eine jede Verwechslung ausgeschlossen bliebe.

Anders ist es mit dem Erscheinen des ersten Laubblatt-Paares.



*C. album* L.

*C. opulifolium* Schrad.  
(Natürliche Grösse.)

*C. ficifolium* Sm.

<sup>1)</sup> Z. B. schon in Wimmer's Flora von Schlesien. 1832.

Bei der Vergleichung der hier abgebildeten Keimpflanzen ist aber nicht ihre Grösse, sondern es sind ihre Verhältnisse zum Grunde zu legen. Die Grösse hängt ja von der Beschaffenheit des Bodens, der Temperatur u. s. w. ab, und die gezeichneten Exemplare sind nicht gerade unter völlig gleichen Bedingungen gewachsen.

Bei den drei Arten ist es nun umgekehrt wie bei manchen anderen Pflanzen, z. B. bei manchen Umbelliferen, deren Arten-Recht man erst aus dem Samen erkennen kann. Hier zeigen sich die Unterschiede am schärfsten bei der jungen Pflanze. Von den ersten kleinen Laubblättern an ist bei *C. opulifolium* die Breite seiner Spreite überwiegend gegen die Länge, bei *C. ficifolium* die Länge gegen die Breite, und *C. album* steht ziemlich in der Mitte. Dieses Verhältnis bleibt bis zur Entwicklung des Blütenstandes. Die ersten, noch ganzrandigen Laubblätter, — welche übrigens nur eine kurze Lebensdauer haben, — gehen allmählich in die, einer jeden Art eigentümlichen, gezähnten über. Die Merkmale der letzteren prägen sich aber an den unteren Stengelblättern — den ersten vollkommen entwickelten — am schärfsten aus, verflachen sich wieder je weiter die Blätter am Stengel hinaufrücken, und verlieren sich innerhalb des Blütenstandes ganz. Dort werden sie zu ganzrandigen, fast gleichgestalteten Hochblättern.

Mit Sicherheit kann man also die drei Arten sofort erkennen, wenn sie ihre Stengelblätter noch nicht verloren haben. Bei *C. album* bieten indessen auch später noch die lanzettlichen, lang zugespitzten Hochblätter, namentlich der *forma viridis* L., und bei *C. ficifolium* der punktirte Same ein Erkennungszeichen. (Der Same der beiden anderen erscheint nur bei einer starken Vergrößerung punktiert.)

*C. opulifolium* und *C. ficifolium* erhalten überdies selten den sparrigen Wuchs und den lockeren Blütenstand wie er bei *C. album* häufig vorkommt, — sie müssten denn auf einem, ihnen sonst nicht gerade zusagenden Standort, auf einen stark gedüngten Boden oder gar auf einen Composthaufen geraten. Namentlich habe ich *C. ficifolium* in der Regel schon von weitem durch seinen rutenförmigen Wuchs erkannt.

Ausgeschlossen bleibt freilich nicht, dass es auch Exemplare geben kann, deren Merkmale hin und her schwanken. Es werden sich diese aber wohl auf Hybridität zurückführen lassen. Hybriden können sich ja leicht bilden. *C. album* wächst häufig mit *C. ficifolium* auf Aeckern, und mit *C. opulifolium* an Zäunen und Hecken zusammen, und alle drei blühen zu gleicher Zeit.

Hiernach meine ich, dass, wer die drei *Chenopodium*-Arten als selbständige, gute ansieht, hierzu vollkommen berechtigt ist. Die Hauptschwierigkeit liegt aber wohl in der Aufstellung einer kurzen, scharfen Definition. Sie könnte sich nur auf die Blätter stützen, und diese bewegen sich bei allen drei Arten in einem ziemlich weiten Formenkreise.